

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Alfons Schwerter: Heuerlingspacht für 200 Jahre bezahlt

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Alfons Schwerter

Heuerlingspacht für 200 Jahre bezahlt

Auf der Hofstelle Kuper in Südholz ist ein Quittungsbuch der Herren von Galen vorhanden. In diesem Buch wurde jährlich von der Dinklager Gutsverwaltung bestätigt, daß die Pachtgelder eingegangen seien. Das Quittungsbuch ist in Schweinsleder eingebunden, 13,5 cm lang, 8 cm breit und 1,5 cm dick.

Nach mündlicher Überlieferung war die oben genannte Heuerstelle fast 40 Scheffelsaat groß. Durch Urbarmachung von Heideflächen wurde die Heuerstelle nach und nach vergrößert. Man muß erwähnen, daß der Heuermann von einer neu kultivierten Fläche fünf Jahre lang keine Abgaben zu zahlen hatte. Kurz nach dem 1. Weltkrieg wurde die Heuer nochmals um 10 Scheffelsaat vergrößert. Diese Flächen mußten die größeren von Galenschen Pächter zugunsten der Heuerleute liegen lassen. Insgesamt hatte man zu dieser Zeit 86 Scheffelsaat in Bewirtschaftung.

Aus dem vorhin genannten Quittungsbuch sollen nun aussagekräftige Daten für die Zeit von 1764 bis zum Jahre 1949 gebracht werden. Zum 1. Januar 1950 ging diese Heuerstelle durch Kauf in das Eigentum der Familie Kuper über.

Wenn auf der ersten Seite zu lesen ist:

Dirk Meinerdings Sohn Berndt gibt von

h a l b e n B a u k a m p	9	-
von den h a l b e n B r a m l a g e n	2	39
		<hr/>
	Facit	11 Rthlr 36 gr

dann muß man wissen, daß auf dieser Heuerstelle ein Doppelheuerhaus gestanden hat. Jeder Heuermann hatte von den vorhin genannten Flächen die Hälfte zur Pacht.

Weiterhin geben die Zeilen auf der ersten Seite des Buches eine Auskunft, daß die Meinerdings schon vor 1765 diese Heuerstelle inne hatten, denn es heißt dort: „diese Heuer ist lauth altem Quittungsbuch biß 1764 bezahlt.“

Im Jahre 1765 wurde eine Pacht von 11 Reichstaler und 36 Grote

Diek Meinering
 Sohn Berndt geht
 sein selbten Pacht
 "Camp" — 9 —
 von der Selbten
 Brandlager
 was für — 2-36
 Jacit — 11-26
 diese Pacht ist seit alten
 Zeiten bis 1768
 und ist bis jetzt
 ad Compensum 1768
 und ist bis jetzt
 gut und ungetrübt

No 1876
 Die Pacht der
 Meinerding'schen Heuerstelle
 was die Heuerding'sche Heuerstelle
 mit 22 1/2 Mark und 3/4 Pfennig
 die Heuerding'sche Heuerstelle
 bez. die Heuerding'sche Heuerstelle
 Mein
 die Heuerding'sche Heuerstelle
 die Heuerding'sche Heuerstelle

an von Galen gezahlt. Man ist erstaunt, daß diese Pachtsumme 65 Jahre lang unverändert blieb.

Mit dem Jahre 1830 kann man lesen, daß den bisherigen Heuerleuten Bernd Meinerding und Dominikus Siemer die Doppelheuerstelle für weitere 10 Jahre zugesprochen wurde. „Zu Michaeli 1830 sind zum erstenmahl dreißig Reichsthaler zu zahlen, wovon jeder die Hälfte zahlt“. Somit war die Pacht pro Heuermann um 4,5 Taler erhöht worden. Das war ein Anstieg um 33 %.

Nach weiteren 35 Jahren tritt eine zweite Pachterhöhung ein. Im Jahre 1865 lautet die Eintragung, daß die Ww. Bernd Meinerding „Zwei und zwanzig Thaler Fünf Silbergroschen zahlt“. Drei Jahre später - 1868 - heißt es, daß Clemens Kuper die Pacht bezahlt habe. Derselbe war in die Meinerdingsche Heuerstelle eingehiratet.

Das Jahr 1875 ist für uns heutige Menschen sicherlich interessant, denn es heißt zum ersten Male, daß Cl. Kuper an Pacht 66 Mark und 50 Pfennig zahlte. Man sollte hier erwähnen, daß mit Schaffung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 durch das Münz - Gesetz vom 9. Juli 1873 die Rechnungseinheit „M a r k“ (0,3584 g

Feingold) eingeführt wurde. Eine Mark waren 10 Groschen oder 100 Pfennige.

Von jetzt an gehen die Pachtpreise sehr schnell in die Höhe. 1877 sind 83 Mark zu zahlen, 1884 sind es 91 Mark und im Jahre 1897 klettert die Pacht auf 95 Mark an.

Im Jahre 1904 findet man zum ersten Male eine Aufteilung der Pachtsumme. Eingetragen ist:

Kottenpacht	95,00 Mark
Landpacht	8,30 "
Landw. B. Beitrag	0,35 "
	<hr/>
	103,65 Mark

Die 35 Pfennig Beitragsgebühren erscheinen bis zum Jahre 1914, danach sind es 60 Pfennig.

Von 1908 an geraten die Pachtpreise wiederum in Bewegung. Sie sind wie folgt:

1908	=	112,65 Mark	1910	=	132,95 Mark
1913	=	150,95 Mark	1914	=	151,20 Mark
1916	=	151,35 Mark			

Im Jahre 1920 findet man bei der Eintragung der Pachtsumme zum ersten Mal einen Betrag von 24 Mark für die Krankenkasse. Die nahende Inflation kann man im Quittungsbuch deutlich erkennen.

An Pachtgeldern wurden gezahlt:

1921	=	940 Mark
1922	=	10. 849 Mark
1923	=	2. 704. 840. 000 Mark

1924 waren es nur noch 344,50 Mark und im nächsten Jahr stieg die Pacht auf 410,80 Mark an.

In diesem Betrag sind 16,80 Mark für Rentenbankzinsen enthalten. Dieselben wurden bis zum Jahre 1929 erhoben.

1930 zahlte man 393,60 Mark und im folgenden Jahr waren es 510 Mark.

Für die Jahre 1932, 1933, 1934 und 1935 erläßt Graf von Galen allen Pächtern und allen Heuerleuten 10 % der Pacht „wegen der mißlichen Lage der Landwirtschaft.“

Im Jahre 1935 müssen 464,10 Mark an Pacht gezahlt werden. In dieser Summe ist ein P f l i c h t - B e i t r a g von 5,10 Mark für den Reichsnährstand enthalten, den jeder Landwirt aufzubringen hatte.

1936 sind 425,10 Mark und im nächsten Jahr 415 Mark an Pacht entrichtet worden.

Pro Michaeli 1932
 zofeln Anton Kuper
Baukamp
 ein Diettrungspast 520,00 Mk
 -10% Markspast 57,00
 4/9g 459,00 Mk
 Wegen der mifflirnen Lage
 der Landerkreistypast ist für
 diesen Kaufsumme 10% Markspast
 gemacht.
 Jung Einklage, am 6. Okt.
 1932
 1932 Stake.
 Beginn der mifflir-
 nigen Lage der
 Bauerschaft

Pro Michaeli 1948
 zofeln Anton Kuper
Südholz
 am Pacht 475,00 Mk
 Harne, am 5. Oktober 1948
 Stake
Pro Michaeli 1949
 zofeln Anton Kuper
Südholz
 am Pacht 475,00 Mk
 Rentenbankzinsen 9,00 "
 484,00 Mk
 Harne, am 6. Oktober 1949
 Stake.

Im Jahre 1938 brennt Kuper ab. Graf Galen zeigt sich wiederum großzügig. Im Quittungsbuch heißt es: „infolge Brandunglück die Pacht von 415 Mark erlassen.“

Diese soeben genannte Summe wird für die nächsten 10 Jahre von dem Heuermann gezahlt. Im letzten Pachtjahre - 1949 - kommen 9 Mark wegen Zahlung von Rentenbankzinsen hinzu.

Soweit der Bericht zu den gezahlten Pachtgeldern auf der Meinerdingschen - Kuperschen Heuerstelle.

Schlägt man das Quittungsbuch von hinten auf, dann findet man noch zusätzliche Eintragungen von der Galenschen Gutsverwaltung für die Jahre 1825 bis zum Jahre 1876.

Im Anfang des Berichtes wurde von dem halben Baukamp gesprochen. Diese Fläche gehörte früher zum Gut Norberding, Molkenstraße, das durch Kauf in den Besitz von Galen übergang. Auf dieser Baukamps Fläche (die Hälfte war 12 Scheffesaat) lag aber von altersher eine Belastung, die sogenannte E i n s a t. Abzuliefern waren 9 Scheffel und 11 Kannen Roggen. Die jährliche Ablieferung der Naturalien ist im hinteren Teil des Buches jeweils quittiert.

Im letzten Jahre der Eintragung - 1876 - sind beim Ablieferungs-
soll nicht mehr Scheffel und Kannen angegeben. Es heißt dort:
„zahlte Clemens Kuper die Einsaat von den Norberdingschen
Ländereien mit 28 Mark 23 $\frac{1}{3}$ Pf worüber diese Quittung.“ Setzt
man den damaligen Roggenpreis von 8,34 Mark pro Zentner ein,
dann mußten 3,38 Ztr aufgebracht werden. Das waren 338 Pfund,
die man bei einer sehr guten Ernte von einem Scheffelsaat vor 100
Jahren ernten konnte.

Abschließend soll noch gesagt werden, daß die Pachtgelder bis
zum Jahre 1927 (der Roggen bis 1876) auf der Burg Dinklage be-
zahlt werden mußten. Diese ausstehenden Gelder sah man somit
als eine „Bringeschuld“ an. Die Heuer war zu Michaeli (29. Sep-
tember) fällig. Die meisten Quittungen sind aber im ersten Drit-
tel des Oktobermonats ausgestellt worden. Ein bestimmter
Zahltag war somit nicht vorgesehen.

Im Jahre 1928 wurden die Pachtgelder zum ersten Male, und von
da an regelmäßig, in Harme eingezogen. An einem festgesetzten
Tag kam Herr Stake von der Galenschen Gutsverwaltung in die
Gastwirtschaft Busse um die Pachtgelder in Empfang zu neh-
men. Es war selbstverständlich, daß dann ein Schnaps serviert
wurde.

Einige Worterklärungen:

1 Vechtaer Scheffel = 26,807 l = 18 Kannen zu je 1,489 l

Ein mit Roggen gefüllter Scheffel faßte 38,79 Pfund.

1 Scheffelsaat = 0,1 ha - 1 Reichstaler = 72 Grote

1 Pfund = 0,5 kg - 1 Zentner = 50 kg

Südholz und Molkenstraße liegen in der Gemeinde Bakum.

Wolfgang Sieverding

Dorferneuerung Benstrup

Eine Kirchengemeinde auf der Suche
nach ihrer Identität

Das Schöne entsteht erst durch die Vielfalt
der Identitätsmöglichkeiten für jedermann.
(Wilhelm Landzettel)

I. Einführung

Die zurückliegenden Phasen der einschneidenden Kommunal-, Schul- und Agrarreformen, der wachsenden Abhängigkeit des Dorfes von den städtischen Zentren, der baulichen und geistigen Verstädterung haben zu einer Bewußtseins- und Traditionskrise der ländlichen Bevölkerung geführt und die Identifikation der Dorfbewohner ausgehöhlt (Henkel 1984, S. 170-176). Um der politisch-sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und baulichen Fremdbestimmung und Verödung alter Dörfer entgegenzuwirken, wurde bereits 1977 das Bund-Länder-Programm Dorferneuerung als „integrale Maßnahme der Agrarstrukturverbesserung“ in das Zukunftsinvestitionsprogramm (ZIP) aufgenommen (Henkel 1984, S. 170-176).

In Niedersachsen wurde 1982 nach umfangreichen Vorüberlegungen aus den Erfahrungen des „ZIP“ und der Dorferneuerung in anderen Bundesländern das Niedersächsische Modellvorhaben Dorferneuerung initiiert. Die Erfahrungen des Modellvorhabens fanden ihren Niederschlag in den „Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Dorferneuerung“, die der Niedersächsische Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Einvernehmen mit dem Niedersächsischen Sozialminister in einem Runderlaß vom 28.9.1984 festlegte (Landzettel 1985.1, S. 1-5).

Leitziel der Dorferneuerung entsprechend den Niedersächsischen Dorferneuerungsrichtlinien ist, die Lebensqualität im ländlichen Raum zu verbessern. Das Erreichen dieses Ziels hängt wesentlich

